Nachgefragt

Tausendsassa namens Frank Kessler

Im Fernsehen ist sein Gesicht oft zu sehen. In Vorabendserien wie der „Soko“ etwa oder dem „Großstadtrevier“, in Filmen wie „Männerpension“ oder „Das Leben ist eine Baustelle“. Seinen Namen kennt man nicht: Frank wer? Mit dem Großmeister des 6. Dan im Teakwon Do und spätberufenen Schauspieler Frank Kessler, 53, der beim Beatles-Musical (siehe unten) die Rolle des Roadie übernommen hat, sprach Michaela Adick.

Sie haben eine eigenwillige, späte Karriere hinter sich. Wie wurde aus dem Kampfsportler der Schauspieler Frank Kessler?

Frank Kessler: Mitte der 80er Jahre, ich tourte gerade mit meinem Black Belt Team durch die Republik, einer Art Showtruppe, Kampfsport, Sie verstehen? Da wurde ich von einem Regisseur angesprochen. Kannst Du uns etwas choreografieren? Klar, konnte ich. Dann wurde ich gefragt: Kannst Du auch einen Satz sagen? Klar.

Frank Kessler
Foto: Ralf Succo

Aber daraus lässt sich doch keine Schauspielkarriere basteln, oder?

Kessler: Natürlich nicht. Ich bin dann vier Jahre auf die private Schauspielschule von Teelke Langhanke gegangen. Da war ich dann schon Mitte 30. Vom Fechten wurde ich dann befreit (lacht).

Wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Kessler: Ich habe mit Freunden eine Zombie-Komödie entwickelt, in der ich auch die Hauptrolle übernehme. Die Kalkulation steht, die Finanzierung auch. ZDF Neo hat auch schon angebissen. „Blutsbrüder“ wird der Achtteiler heißen. Eine Art blutige Buddy-Geschichte. Wird bestimmt ein Heidenspaß.

Termine

MSG-Sommerkonzert

HEILBRONN Im 40. Jahr seines Bestehens begeht das Mönchsee Gymnasium sein Sommerkonzert mit Jubiläums-Akzenten. Es beginnt heute um 19 Uhr in der Harmonie, Theodor-Heuss-Saal. Der Eintritt ist frei.

Kommunales Kino

HEILBRONN Heute zeigt das Kommunale Kino in der Ebene 3 im K3 mit „Das Salz der Erde“ Wim Wenders' Hommage an den großen brasilianischen Fotografen Sebastiao Salgado, der mit seinen Arbeiten auf allen Kontinenten die Spuren unserer sich wandelnden Menschheitsgeschichte dokumentiert hat. Der Film beginnt um 20.15 Uhr.

Blues Session im K3

HEILBRONN Zur monatlichen Blues Session im Club Ebene 3 im K 3 haben sich wieder viele regionale Musiker angekündigt. Wer mitmachen möchte, kann einfach vorbeikommen. Beginn der Session ist um 20.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Badische Landesbühne

BAD WIMPFEN Die Badische Landesbühne zeigt am Mittwoch, 19.30 Uhr, im Kursaal „Eyjafjallajökull“, einen Liederabend von Carsten Ramm und Hennes Holz. Karten gibt es beim Kultur- und Informationsamt oder unter Telefon 07063 950313.

Comedy mit Eure Mütter

HEILBRONN Kurz vor der Jahrtausendwende hat sich die Stuttgarter Gruppe Eure Mütter gegründet, heute gehören Andi Kraus, Don Svezia und Matze Weinmann zu den etablierten Comedians in Deutschland. Eure Mütter gastieren mit dem Programm „Bloß nicht menstruieren jetzt!“ am Donnerstag, 20 Uhr, in der Harmonie.

Drei Sahnekännchen in Gestalt von Kühen sind Teil der Ausstellung „Silberhirsch und Wunderprunk“ in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall. Fotos: Leonore Welzi

Kosmos aus Kostbarem und Köstlichem

SCHWÄBISCH HALL *Ausstellung „Silberhirsch und Wunderprunk“ in der Kunsthalle Würth*

Von Leonore Welzin

Gleich zwei Eröffnungen am Internationalen Museumstag in der Kunsthalle Würth: „Op Art – Kinetik – Licht“, 85 Gemälde und Objekte zeigen Facetten einer mit optischen Täuschungen spielenden modernen Kunstrichtung (wir berichten morgen). Magnet des Tages und wohl der kommenden Monate ist aber die Ausstellung „Silberhirsch und Wunderprunk“: 80 Exponate aus fünf Jahrhunderten der Sammlung des Victoria & Albert Museums London sind von der Themse ins Hohenlohische gereist und glänzen in Gold und Silber vor royalem Blau. Sie gesellen sich zu rund 100 Exponaten der Sammlung Würth, darunter Neuerwerbungen aus Elfenbein und Edelmetall, aus Alabaster und Bernstein, die vor sattem Würth-Rot erstrahlen.

Handwerkskunst Nicht allein das Material zählt, sondern auch die bis ins filigrane Detail perfektionierte Handwerks-, Gold- und Silberschmiedekunst. Mit großer Fabulierlust kombiniert das Design von der Renaissance bis ins Barock die antike Götterwelt und bukolische Szenarien mit exotischen Früchten und mythologischer Tierwelt. Das Dekor auf Humpen, Bechern, Teekesseln, Kaffee- und Heißwasserkannen dient als Anregung zu weltläufigen Gesprächen. Eines der bemerkenswertesten Stücke, zumal mit regionalem Bezug, ist der allegorisch raffiniert ausgestattete „Erbschenkenbecher“ der Sammlung Würth, der bei der Krönung des Habsburgers Maximilian II. zum Deutschen Kaiser 1562 in Frankfurt zeremoniell verwendet wurde.

Ein „Rembrandt Portrait“ der Sammlung Würth ist in der Ausstellung genauso zu sehen wie der „Buckelpokal mit Deckel“ (1608/09) eines unbekannten Meisters.

An den fürstlichen Höfen entstehen im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts Kunstkammern. Sie sollten Spiegel des Kosmos' und des Wissens der Welt sein. In diesen Sammlungen findet sich alles, was dem Zeitgeist wesentlich erschien: Neben Gold und Silber waren das Jagdtrophäen, Globen, Atlanten, Automaten, Dosen, seltene Naturalien, kunstvoll gravierte Straußeneier, kostbar gefasste Korallen, Mineralien, Perlen und vieles mehr. So wie Gott über dem Universum stand, wollte der Monarch von Gottes Gnaden sich in der Atmosphäre der Kunstkammer als Herrscher über den irdischen Kosmos fühlen.

Kleinmeister Auch die materielle Seite spielte eine wichtige Rolle: Während des Dreißigjährigen Krieges war das Geld für Großplastiken knapp. Kleinmeister befriedigten das Bedürfnis des Adels nach Prestige, elegantem Lebensstil, immer außergewöhnlicheren Formen und Dekoren auf kunstvolle Weise. Gold- und Silberwaren dienten nun als Kapitalanlage, die sich bei finanziellen Engpässen in klingende Münze umwandeln, also „versilbern“ ließen.

Ein „Weinkühler“, doppelt so groß wie eine Kinderbadewanne, den der Goldschmied und Bankier Henry Jernegan aus 220 Kilogramm Silber fertigen ließ – die Arbeit nahm vier Jahre in Anspruch – ist das protzigste Objekt. Auch wenn es sich in der Exposition nicht um das Original, sondern eine galvanoplastische Reproduktion aus versilbertem Kupfer von 1884 handelt, verschlägt es einem angesichts dieser Dimension den Atem.

Lun Tuchnowski ist eine Ausstel lungsarchitektur gelungen, die die Objekte unterschiedlichster Größe und Herkunft derart genial insze niert, dass sich Glanz und Gloria nicht erdrücken, sondern jedes Werk seine Aura voll entfaltet. Ob Sahnekännchen in Kuhgestalt oder „Drei Grazien“ aus Elfenbein, ob „Buckelpokal mit Deckel“ eines un bekannten Meisters oder das Selbst porträt von Rembrandt, desser Passepartout mattgolden schim mert: Es ist eine Augenweide.

Öffnungszeiten
Kunsthalle Würth Schwäbisch Hall, bis 10. Januar täglich von 10 bis 18 Uhr.

Victoria and Albert Museum

:Das Victoria and Albert Museum (V&A) wurde 1852 gegründet. Es beherbergt die größte Sammlung von **Kunstgewerbe und Design** der Welt, 2013 wurde es von 3,2 Millionen Menschen besucht. Seit dem 1. September 2011 wird es vom Stuttgarter Kunsthistoriker Martin Roth geleitet. Das V & A nahm als eine Sammlung von Gipsabgüssen, Gravuren und ein paar Exponaten der Weltausstellung 1851 seinen Anfang. Zusammen mit dem Kunstmäzen Henry Cole schuf Prinz Albert, der Gemahl Queen Victorias, ein Konzept für ein Museum, das die „Anwendung der Kunst im Handwerk“ zeigen sollte – als Vorbild für die britische Bevölkerung. Design und Kunsthandwerk in einem kommerziellen Kontext sollte es präsentieren. Diese Philosophie wird bis heute vertreten. Die Exponate reichen von frühchristlichen Devotionalien über Doc-Marten-Stiefel und Gemälde von John Constable bis hin zu mystischer Kunst aus Südostasien. Darüber hinaus birgt das V&A **Plastiken, Aquarelle, Schmuck und Musikinstrumente**. Eindrucksvoll sind die Abgusshöfe, mit Gipsabdrücken von Grabmälern, Friesen und Skulpturen, darunter die Trajanssäule und Michelangelos „David“. *leo*

Therapeutisches Singen

Revival Band Twist & Shout ließ in der Harmonie die große Zeit der Beatles hochleben

Von Michaela Adick

HEILBRONN Der Januar 1969 also. Kalt soll er in Europa gewesen sein. Richard Nixon wird in jenen Tagen Präsident der USA, in wenigen Monaten wird die Mondlandung über die Bühne gehen. Im Herbst zieht Willy Brandt ins Bundeskanzleramt ein. Der 30. Januar indes wird in die Popgeschichte eingehen: John, Paul, George und Ringo auf dem Dach des Apple-Hauses in der Savile Row in London.

Apple-Gebäude Und, nein, Kinder, das Apple-Gebäude hat nichts mit den Umtrieben eines gewissen Unternehmens aus Cupertino, Kalifornien, zu tun. „Get back“ spielten die Fab Four also und ein paar wenige weitere Stücke. Nach 40 Minuten war der Spuk dann auch schon vorbei, die Polizei führte sie, wie gewünscht, ab. Denn angemeldet hatten sie es wohlweislich nicht, dieses abgedrehte Rooftop Concert, das ihr allerletzter gemeinsamer Live-Auftritt werden sollte. Verdächtig gut wussten die ausgebufften Beatles, wie gutes Marketing aussieht. Fast so gut wie ihre Kollegen in den Staaten. Der Schwarz-Weiß-Film stoppt, die herrlichen Haarmähnen und Bärte der in die Jahre gekommenen Beatles frieren auf der Leinwand ein. Abblende.

Auf der Bühne der Harmonie macht sich die Revival Band Twist & Shout aus den USA bereit. Auch sie: ein Marketingwunder. Großmäulig kündigen sie ein Beatles-Musical an. Titel: „All you need is Love.“ Wer wollte ihnen da widersprechen. Doch was für große Worte sie doch in den Mund nehmen für einen gediegenen Liederabend, der auch noch durch allerlei hüftsteif angelegte Szenen durch mittelprächtige Schauspieler an Tempo verlieren wird. Endet das Rührstück um die Beatlemania als Bettvorleger?

So schlimm ist es dann gar nicht, wenn man den Liederabend, der vom fiktiven Beatles-Roadie (Frank Kessler) moderiert wird, so annimmt, wie er nun einmal ist. Denn spielen können sie tatsächlich, die Retorten-Beatles Allan Le Boeuf (Paul), Howard Arthur (John), John Brosnan (George) und Carmine Francis Grippo (Ringo). Licht, Ton Instrumente, Kostüme: alles ist der großen Zeit der Beatles nachemp funden. Nur für den Paul haben sie partout keinen Linkshänder finder können. Nobody is perfect, auch nicht die großen Castingagenturen.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker: Twist & Shout, die beinahe echten Beatles aus den Vereinigten Staaten, regen in der Harmonie 450 Besucher zum Mitsingen an. Foto: Andreas Veigel

Erlebnispark Aber dann geht sie los, die Tour durch den Beatles-Er lebnispark. Die Beatles in Hamburg und in Liverpool, die Beatles als drittklassige Cover-Band und als Support für Tony Sheridan, die Beatles mit ihren Managern Bert Kaempfert und Brian Epstein. So weit die Faktenlage, es geht an die Kür, die von den 450 Besuchern in der Harmonie dankbar angenom men wird. Die Beatles Revival Band Twist & Shout spielt die Beatles, al les einmal durch das Repertoire Das Publikum in der Generation der Original-Beatles singt mit, textsi cher und mit viel Herzblut. Thera peutisches Singen tut gut. Eine The rapiestunde kostet bis zu 62 Euro Man sollte das Ticket der Kranken kasse vorlegen.